

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom

27.11.02

GR Nr. 2002/327

1744. Schriftliche Anfrage von Monjek Rosenheim zur Situation im Schauspielhaus. Am 4. September 2002 reichte der Gemeinderat Monjek Rosenheim (FDP) folgende Schriftliche Anfrage GR Nr. 2002/327 ein:

Durch die Erstellung der Schiffbauhalle und der im Jahre 1999 vom Verwaltungsrat der Schauspielhaus Zürich AG beschlossenen Projektänderung (Umwandlung von geplanten Probebühnen in Hauptbühnen) wurde das Platzangebot des Schauspielhauses praktisch verdoppelt. Dies hat auch Auswirkungen auf die Sitzplatzbelegung und die betriebliche Kostensituation von Schiffbauhalle und Schauspielhaus Pfauen.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um Beantwortung nachfolgender Fragen

- 1 Wie waren die jeweiligen Sitzplatzbelegungen in der Spielzeit 2000/2001 und 2001/2002 an beiden Spielorten in absoluten Zahlen und Prozenten? (Bitte auch im Vergleich zum jeweiligen Budget sowie den drei Vorjahren unter der Leitung des damaligen Intendanten Kuck.)
- 2 Wie sieht das Budget zu Punkt 1 für die Spielzeit 2002/2003 aus?
- 3 Aufgrund welcher Annahmen wurden die jeweiligen Budgets errechnet?
- 4 Wie hat sich der Verkauf von Dauerabonnements in den Spielzeiten 2000/2001 und 2001/2002 und der Vorverkauf zur Spielzeit 2002/2003 - im Vergleich zu den drei Vorjahren und des insgesamt wesentlich höheren Sitzplatzangebotes - entwickelt? Bitte übersichtliche Zahlen- und Prozentvergleiche.
- 5 Wie sieht die Rechnung 2001/2002 des Zürcher Schauspielhauses zum entsprechenden Budget aus, bezogen auf die Gesamtaktivitäten des Zürcher Schauspielhauses?
- 6 Wie und von wem wird ein allfälliges Defizit für die Spielzeit 2001/2002 konkret finanziert - und dies trotz der bereits erfolgten massiven Subventionserhöhungen von netto 25 Prozent innert dreier "Marthaler-Jahre" (1999 bis 2002) auf 33,691 Mio. Franken und weiterer Beiträge in Millionenhöhe?
7. Im Falle von schlechter als budgetierten Gesamtkostenabweichungen zum Gesamtbudget 2001/2002 des Schauspielhauses:
 - a) Wie gross sind die aktuellen Abweichungen (unter Berücksichtigung/Auflistung der Subventionserhöhungen von 2001 auf 2002)?
 - b) Welche konkreten Gründe sieht der Stadtrat für die Abweichungen?
 - c) Welche Massnahmen/Korrekturschritte wurden/werden fürs Budget 2002/2003 ergriffen?
- 8 Aufgrund von Presseberichten kann man davon ausgehen, dass die Schauspielhaus AG in den vergangenen zwei Spielzeiten (2000/2001 und 2001/2002) nur noch jeweils rund 120 000 Zuschauer erreichen konnte, statt wie in den 90er Jahren oder den sogenannten "Kuck-Jahren" über 170 000 Zuschauer - und dies mit der Bespielung von neu zwei Schauspielhäusern und einem nahezu verdoppelten Sitzplatzangebot. Droht dem Schauspielhaus, aufgrund des immer offensichtlicher werdenden Missmanagements (=ungenügendes Kostenmanagement, massive Sitzplatzerhöhungen ohne entsprechende Nachfrage und offensichtliche Fehlbesetzungen in der künstlerischen Leitung) durch die Schauspielhaus AG in den vergangenen Jahren, heute oder in naher Zukunft der Konkurs?

9. Hat sich nach bisherigen Beobachtungen und Erkenntnissen des Stadtrates die massive Erhöhung des Sitzplatzangebotes (ausgelöst durch den einstimmigen Projektänderungsentscheid des Verwaltungsrates der Schauspielhaus AG an seiner Sitzung vom 19. November 1999, unter dem Vorsitz des damaligen Stadtpräsidenten Josef Estermann, als Präsident a.i.; siehe Bericht Subkommission "Schiffbau", S. 19) beim Schauspielhaus evtl. negativ auf das aktuelle wie auch künftige Betriebsergebnis ausgewirkt?
10. Nach der am Wochenende bekannt gewordenen, geplanten Trennung von Christoph Marthaler per Ende Spielsaison 2002/2003, stellt sich die Frage, ob die Nachfolgeregelung durch die im Grunde genommene Bespielung zweier Schauspielhäuser nicht schwieriger und auch teurer gestalten wird, als wenn man an einem Spielort, wie während Jahrzehnten bis zum Jahre 1999 erprobt, weiter gefahren hätte?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Aus der untenstehenden Tabelle sind die jeweiligen Sitzplatzbelegungen, die Zahl der Veranstaltungen pro Spielstätte sowie die Auslastung in Prozent nach Spielstätten ersichtlich:

Absolute Zuschauerzahlen nach Spielstätten

	92/93	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02
Pfauen	151 211	164 667	183 736	154 020	153 637	161 571	155 567	115 002	78 174	81 789
Keller	11 718	18 275	16 255	19 196	14 983	16 501	14 441	14 745	*	*
Halle	*	*	*	*	*	*	*	*	37 677	23 550
Box	*	*	*	*	*	*	*	*	13 128	13 701
Atrium	*	*	*	*	*	*	*	*	3 819	*
Übrige	*	*	*	*	*	*	*	*	4 478	1 956
Total	162 929	182 942	199 991	173 216	168 620	178 072	170 008	129 747	137 276	120 996

Anzahl Veranstaltungen nach Spielstätten

	92/93	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02
Pfauen	305	315	319	311	305	317	309	241	173	238
Keller	134	169	147	181	179	165	158	139	*	*
Halle	*	*	*	*	*	*	*	*	146	105
Box	*	*	*	*	*	*	*	*	115	122
Atrium	*	*	*	*	*	*	*	*	24	*
Übrige	*	*	*	*	*	*	*	*	58	70
Total	439	484	466	492	484	482	467	380	516	535

Auslastung in Prozent nach Spielstätten

	1997/1998	1998/1999	1999/2000	2000/2001	2001/2002
Pfauen	68,4	67,6	64,1	61,7	46,7
Halle	*	*	*	67,6	73,2
Box	*	*	*	67,5	63,8
Atrium	*	*	*	88,4	*

Bemerkungen:

In der Saison 2000/2001 wurde die Saison im Pfauen wegen Umbau erst am 9. Dezember 2000 eröffnet.

In der Saison 1999/2000 wurde die Saison im Pfauen wegen Umbau bereits am 30. April 2000 beendet.

Zu den Fragen 2 und 3: Die Anzahl Vorstellungen in den drei Spielstätten sind wie folgt kalkuliert:

Pfauen: 220

Schiffbauhalle: 152

Box: 113

Dem Spielplan ist zu entnehmen, dass

am Pfauen 8 Neuinszenierungen und 4 Wiederaufnahmen

in der Schiffbauhalle 1 Neuinszenierung und 6 Wiederaufnahmen und

in der Box 3 Neuinszenierungen und 4 Wiederaufnahmen geplant sind.

Die dem Budget zugrunde liegenden Auslastungsziffern gehen von einem deutlichen "turn-around" aus. So wird mit 2460 Abonnenten (ohne Wahlabonnemente) sowie mit insgesamt 160 000 Besucherinnen und Besuchern kalkuliert. Das ergibt budgetierte Spieleinnahmen von Fr. 5 625 125.--.

Die angenommene Zahl der Abonnements ist heute deutlich übertroffen. Auch der freie Verkauf hat sich seit Beginn der Saison sehr erfreulich entwickelt (vgl. auch die Antwort zu Frage 9).

Zu Frage 4: In der Zusammenstellung sind die massgeblichen Abonnements des Schauspielhauses enthalten, einschliesslich die Wahlabos, die früher jeweils nicht mitgerechnet wurden, aber exkl. Schulabos und Schauspielunion. Bei den Zahlen handelt es sich um Saldobestände, die sowohl Neuanmeldungen wie Kündigungen berücksichtigen. Die Angaben beschränken sich auf die drei letzten sowie die laufende Spielzeit, da Zahlen zu den Spielzeiten vor 1999/2000 aufgrund von Systemumstellungen nicht mehr verfügbar sind.

Saison 1999/00	4469
Saison 2000/01	4889
Saison 2001/02	3123
Saison 2002/03 (Stand per 15. November 2002)	3366

Der Anteil der Abonnementseinnahmen an den Spieleinnahmen ist im Budget 2002/2003 mit 1,8 Mio. Franken beziffert. In den Jahren unter der Direktion Kuck wurde jeweils mit 2,9 Mio. Franken Abonnementseinnahmen kalkuliert.

Zu Frage 5: Die Rechnung der Saison 2001/2002 wird erst am 13. Dezember 2002 dem Verwaltungsrat und am 30. Januar 2003 der Generalversammlung präsentiert. Details können im Moment nicht bekannt gegeben werden. Immerhin steht fest, dass die Rechnung mit einem ausgeglichenen Ergebnis abschliesst. Dies dank der vom der Gemeinde am 2. Juni 2002 angenommenen Subventionserhöhungen.

Zu Frage 6: Da gemäss Antwort zu Frage 5 ein ausgeglichenes Ergebnis vorliegt, entfällt die Antwort.

Zu Frage 7: a) und b)

Einzelheiten können im Moment noch nicht bekannt gegeben werden. Allgemein kann gesagt werden, dass die Produktionskosten etwas höher ausgefallen sind als budgetiert, während die Spieleinnahmen deutlich unter den Erwartungen blieben. In der Rechnung 2001/2002 wurden vor allem höhere Abschreibungen und Investitionen für Bau und technische Einrichtungen vorgenommen als budgetiert.

c) Das Budget 2002/2003 ist ein Sparbudget. Es enthält eine verkürzte Spielzeit, einen Verzicht auf drei Neuinszenierungen sowie - dank der verkürzten Saison - eine Zeit- statt eine Lohnkompensation für Überstunden

Zu Frage 8: Zunächst ist festzuhalten, dass das Platzangebot nicht verdoppelt wurde. Bis zum Bezug des Schiffbaus bot das Schauspielhaus 750 Plätze im Pfauen und rund 180 Plätze im Schauspielhaus-Keller an, also rund 930. Jetzt sind es wiederum 750 Plätze im Pfauengebäude, 400 in der Schiffbauhalle und rund 180 in der Box, also rund 1330.

Die Frage eines drohenden Konkurses kann aus folgenden Gründen verneint werden:

Die Rechnung 2001/2002 wird mit einem ausgeglichenen Ergebnis abschliessen.

Für die laufende Saison 2002/2003 ist ein Sparbudget beschlossen worden

Für die Saison 2003/2004 wurde die ursprüngliche Finanzierungslücke durch eine Aufwandreduktion um 1,8 Mio. Franken mittels interner organisatorischer Massnahmen sowie einer Ausfallgarantie seitens des Kantons geschlossen.

Dessen ungeachtet steht das Schauspielhaus mit dem Schiffbau vor strukturellen Problemen, die in Zukunft in Zusammenarbeit mit der Stadt besprochen und gelöst werden müssen.

Zu Frage 9: Die Erhöhung des Platzangebotes durch den Bau der Schiffbauhalle hat sich zweifellos auf das Betriebsergebnis ausgewirkt, weil mit der zusätzlichen Spielstätte auch mehr Produktionen (Vorstellungen/Veranstaltungen) angeboten wurden. Diese wiederum verursachten Mehrkosten sowohl auf der künstlerischen wie auf der technischen und administrativen Ebene. Diese Mehrkosten wurden durch höhere Subventionen seitens der Stadt und des Kantons sowie höherer Sponsorengelder ausgeglichen. Die Rechnungen der zwei vergangenen Spielzeiten sowie die Budgets der laufenden und der nächsten Saison zeigen, dass der Betrieb aufgrund der ergriffenen Massnahmen jetzt soweit stabilisiert ist, dass hoffentlich keine negativen Überraschungen mehr zu erwarten sind, sofern mit 160 000 bis 170 000 zahlenden Besucherinnen und Besuchern gerechnet werden kann.

Die Saison 2002/2003 ist im Vergleich zur vorangehenden Spielzeit sehr gut angelaufen. Die Produktion "Richard III" von Shakespeare im Pfauen findet breiten Anklang, desgleichen Brechts Stück "Der gute Mensch von Sezuan". Die Vorstellungen "Lina Böglis Reise" und "Hotel Angst" von Christoph Marthaler sind jeweils restlos ausverkauft, ebenso wie alle Vorstellungen von Jelineks "In den Alpen".

Zu Frage 10: Wie vorangehend erläutert, ist der Einbezug einer zusätzlichen Spielstätte verständlicherweise mit Mehrkosten verbunden. Dass damit auch die Nachfolgeregelung schwieriger wird, ist zu bezweifeln, weil das Schauspielhaus im deutschsprachigen Raum nach wie vor sehr beliebt ist:

Das Theater verfügt über eine einmalige Tradition, um die es viele andere Häuser beneiden.

Der Schiffbau ist ein ausserordentlich attraktives Kulturzentrum, bestens eingerichtet und in einem aufstrebenden Stadtteil lokalisiert.

Pfauen, Schiffbau und Box zusammen ermöglichen aufgrund des qualifizierten Personals, der mittlerweile optimierten Betriebsstrukturen, der nach wie vor erstaunlichen Wirtschaftlichkeit (im Vergleich zu anderen Häusern hohes Einnahmensoll) und der Verankerung in der Zürcher Bevölkerung ein künstlerisches Arbeiten auf qualitativ hohem Niveau.

In den letzten zwei Jahren mussten aufgrund der neuen Situation mit dem Schiffbau Erfahrungen gesammelt werden. Jetzt stehen die betrieblichen und finanziellen Rahmenbedingungen fest. Dabei werden auch die hohen Zins-, Abschreibungs- und Unterhaltskosten ersichtlich, die das Eigentum am Schiffbau zur Folge hat. Über kurz oder lang ist deshalb zu fragen, ob in Zusammenarbeit mit der Stadt nicht eine andere Lösung gesucht werden muss, analog etwa zum Kunsthaus, wo der Betrieb von der Kunstgesellschaft, die Gebäude jedoch von der Stiftung Zürcher Kunsthaus getragen werden.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. M. Brunner